

frohna in das Eigentum dieser Familie gelangt. Für die Dörfer der Kirchfahrt Limbach war es immerhin bedeutsam, in wessen Hand das Fronrecht sich befand, und für später (nach dem Jahre 1539) von hohem Wert, wem das Patronatsrecht über die Kirche zustand. Beiläufig sei hier voraus bemerkt, daß, so lange jenes bei der von Schönberg'schen Familie gewesen, daraus der Kirche und Kirchfahrt, sowie dem Pfarrer großer Segen erwachsen ist. Deshalb umschließen die beiden Jahre 1536 (1585) und 1799 einen bemerkenswerten Abschnitt in der Geschichte der Pfarochie Limbach. — Von kirchenhistorischer Bedeutung war die Wende, welche 1539 sich vollzog. Dieses Jahr schenkte dem albertinisch-sächsischen Land die Gottesgabe des lauterer Evangelium. Nunmehr hielt endlich das teuerwerte Wort von der Gnade Gottes in Jesu Christo Einzug in die Kirchengemeinden des Herzogtums; nichts hinderte fortan den siegreichen Lauf des Bekenntnisses der Reformatoren auf Kanzel und Katheder ringsher in Stadt und Land. Von Ort zu Ort trug sich damals der Jubel über die neue Lehre fort, und in Dankesliedern brachte die Christenschaar ihre Freude zum Ausdruck: „Der Herr hat Großes an uns gethan! Dess' sind wir fröhlich! Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“

2. Die Zeit der Reformation.

„Ich werde noch in des Herzog Georg Landen predigen,“ hatte Luther prophetischen Geistes über das albertinische Sachsen ausgerufen, dessen Landesfürst Herzog Georg der entschiedene Gegner der Reformation gewesen ist. Noch in seinem Todesjahre aber, ja kaum, daß nur ein Monat seit seinem Sterbetage, dem 17. April, verstrichen, — bereits am 24. Mai 1539, am Pfingstsonnabend trat Dr. M. Luther in der Kapelle der Pleißenburg zu Leipzig, wo er nebst Karlstadt in Gegenwart des Herzog Georg zwanzig Jahre zuvor ebenso viele Tage mit Eck disputiert hatte, auf die Kanzel und predigte über das Evangelium St. Johannis 14. Kap. Vers 23 ff. Am ersten Pfingsttag behandelte Luthers Predigt bei dem Nachmittagsgottesdienste in der Thomaskirche die Pfingstbotschaft in der Apostelgesch. St. Luc. 2. Kap. Vers 1 ff. Herzog Heinrich, der brüderliche Thronerbe (1539—1541), und Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige (1532—1547) wohnten jenen beiden ersten evangelischen Gottesdiensten bei. Früher zwar hatte auch Heinrich überaus streng zu der päpstlichen Lehre gehalten, bald aber sein ganzes Herz dem Evangelio er-

Schönberg. (Als i. J. 1596 Gregor v. Sch. gestorben, hatten dessen beide Söhne Caspar und Hans Dittrich brüderlich das väterliche Erbe geteilt und das Limbacher Gutsgehöfte in 2 Hälften getrennt. Von Hans Dittrich hatte den unteren Teil Georg v. Sch. auf Mittelfrohna 1614 gekauft, welcher ihn i. J. 1622 an Rudolf von Schmerzing veräußerte. Von dessen Sohn, dem Obristwachtmeister Hannibal von Schmerzing, hatte i. J. 1674 der Obersteuereinnnehmer Anton von Schönberg auf Mittelfrohna den unteren Teil zurückgekauft.) — Erwähnt sei, daß in der Kirche zu Niederröhna ein hölzernes Epitaphium Georgs und der Lucretia v. Sch. a. d. J. 1599, sowie die Ahnentafel nebst dem Wappen des Antonius v. Sch. bis zum Jahre 1889 sich befunden hatte, welches jetzt im Kreuzgang des Doms zu Freiberg aufgestellt ist. (Zu vergl.: Hiersemann, Chronik der Kirchengemeinden Nieder- und Mittelfrohna, S. 32—36.)